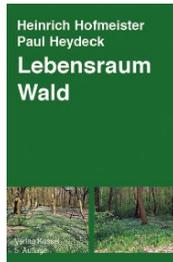


## FORSTWISSENSCHAFT

Spannungsfeld  
Wald

Es handelt sich um die 5. Auflage eines Buches, das ursprünglich im Jahr 1977 im Lehmann Verlag in München erschienen ist. Die 4. Auflage wurde

bereits in *BiUZ* 5/98 referiert. Der Inhalt des Buches wurde durch ein Kapitel über die Pilze bereichert. Somit gliedert sich das Werk in einen Bestimmungsschlüssel für Bäume und Sträucher, eine Darstellung von ökologischen Gruppen von Waldbodenpflanzen, einer Darstellung der Waldgesellschaften nach pflanzensoziologischen Kriterien, das Kapitel über Pilze und ein Abschlusskapitel über Wald und Umwelt. Das Buch ist anschaulich illustriert und verständlich geschrieben; insofern für eine breite Öffentlichkeit gedacht. Einige Punkte möchte ich allerdings zu bedenken geben: Vielleicht wäre es nötig, nach mehr als 40 Jahren alle Kapitel grundlegend zu überarbeiten. Die pflanzensoziologische Gliederung der Waldgesellschaften perpetuiert eine Klassifizierung aus dem letzten Jahrhundert, basierend auf einer subjektiven Auswahl der Probestellen. In der Tat gibt es mittlerweile eine schier unübersichtliche Fülle von Klassifizierungen, die alle über die hier dargestellte Klassifizierung hinausgehen: die FFH-Lebensraumtypen, die Waldbiotopkartierung oder die „Wälder mit natürlicher Entwicklung (WNE)“ des BfN. Es gibt dem Prozessschutz dienende Flächen. Bei der Fülle der Klassifizierungen wäre eine objektive Stichprobenin-

ventur zu besprechen, denn wir wissen aus der Populationsbiologie, dass Arten nicht als Gesellschaften wandern.

Es gibt ausführliche Kartierungsanleitungen, um Lebensraumbeschreibungen auch dem Laien zu ermöglichen. Die Autoren versäumen es aber, die Eigentumsverteilung im deutschen Wald zu vermitteln. Etwa 50 Prozent des Waldes in Deutschland sind Privatwald, und das müsste man bei Kartierungen je nach Bundesland berücksichtigen. Die Waldeigentümer müssen das Betreten zum Zwecke der Erholung dulden. Wer im Wald andere Ziele verfolgt, benötigt hierzu die Zustimmung des Waldeigentümers.

Dies bringt mich zu einem viel diskutierten Punkt, der leider in dem Buch nicht behandelt wird: Mehr als 90 Prozent des Waldes in Deutschland sind bewirtschaftete Wälder und nicht „Natur-“ sondern „Kulturlandschaft“. Der Leser erfährt nicht, dass hinter vielen Waldtypen ein Bewirtschafter steht, der mit viel Wissen – oft über Jahrhunderte – diese Waldtypen erschaffen und erhalten hat. Der Tenor in dem Buch ist eher: „Die böse Forstwirtschaft“, ohne zu sagen, welcher Aufwand nötig ist, um nachhaltig zu wirtschaften. Das Kapitel über Wald und Umwelt klassifiziert bestimmte Waldtypen als schützenswert. Eine Unterschutzstellung im Sinne von Stilllegung würde die meisten der hier genannten Waldtypen zerstören. „Erhaltenswert“ anstelle von „schützenswert“ wäre wohl eine angemessenere Kennzeichnung.

Entsprechend folgen allgemeine Definitionen eher dem Klischee des klassischen Umweltschutzes: „Naturnah“ und „naturfern“ (Seite 296) seien hier nur stellvertretend genannt. „Naturnah“ sind ursprüngliche Wälder (hier im Sinne von Laubwald) und „natur-

fern“ standortfremde Gehölze, „insbesondere die Kiefer und die Fichte“. Diese Argumentation greift zu kurz: Die Fichte und die Kiefer waren laut Pollenanalyse fester Bestandteil der Vegetation Mitteldeutschlands. Beide Arten werden im Thüringer Becken eher nachgewiesen als die frühe Landwirtschaft und blieben stetig nachweisbar bis zur Neuzeit, d. h. sie sind durchaus auch „naturnah“. Es wäre wünschenswert, wenn so ein Buch, das sich an eine breite Öffentlichkeit wendet, etwas vorsichtiger/differenzierter mit solchen anthropogenen Begriffen umginge oder diese vermeiden würde.

In diesem Sinne wäre auch ein Rückblick auf die historische Entstehung der Lebensraumtypen wünschenswert, die durch Migration und die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands geprägt ist. So folgten in Mitteldeutschland die Buche und die Hainbuche den bronzezeitlichen Bauern (und können somit durchaus auch als „artfremd“ bezeichnet werden); gleichzeitig wurde nach dem Weltkrieg der Anbau der Nadelhölzer gefördert, um dem enormen Holzbedarf des Wirtschaftswunders gerecht zu werden. Die Waldnutzung wird vom Holzbedarf der Gesellschaft bestimmt.

Zusammenfassend: Das Buch ist von der Beschreibung der Vegetationstypen sehr anschaulich und informativ, die Kapitel über Wald und Umwelt sind leider wenig differenziert und könnten ohne Zusatzkenntnisse falsch verstanden werden.

*Ernst-Detlef Schulze, Jena*

**Lebensraum Wald.**

Heinrich Hofmeister, Paul Heydeck, Kessel Verlag, Remagen-Oberwinter, 2021, 354 S., 24,00 Euro, ISBN 978-3-935638-52-4.